



Erwachsenenschutzrechtliche Grenzen des selbstbestimmten Wohnens

Dr. iur. **Patrick Fassbind**, Advokat, MPA
Präsident Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Basel-Stadt

Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Behinderung, Fachtagung EBGB, BSV und SODK, Bern,
3. Dezember 2019



Übersicht

1. Typische KESB-Fälle
2. Die Rolle der KESB
3. Prinzipien des Kindes- & Erwachsenenschutzverfahrens
4. Verfahren im Überblick
5. Rechtsinstitute im Kindes- und Erwachsenenschutz
6. Beistandschaften nach Mass im Besonderen
7. Grenzen, Zusammenarbeit und konkretes Vorgehen



1. Typische KESB-Fälle (1/2)

- **Menschen, die freiwillig Hilfe suchen und an die KESB gelangen** (Sucht, Überforderung, finanzielle Probleme [Schulden] Unerfahrenheit, kulturelle Probleme) = **Hauptfall**
- **Vereinsamte (ältere) Menschen mit Demenz oder psychischen Problemen bzw. Behinderungen**
- **Menschenunwürdige Situationen** (Messies, Drogenkranke, ältere [stürzende] Menschen, die nicht ins Pflegeheim wollen)
- **Psychisch schwerstkranke Erwachsene** (desolate Verhältnisse)
- **Ausgenutzte schutzbedürftige Menschen** (nicht selten von Verwandten aber auch von Dritten [EnkeltrickbetrügerInnen])
- **Zerstrittene Familien** (Erbe, Gesundheit, Betreuung, Liebe, Anerkennung etc.) **und Eltern** (Elternkonflikte, Trennungen, Umzug, Betreuung, Obhut)
- Schwere (sexuelle, psychische und physische) Gewalt an und Vernachlässigung von Erwachsenen



1. Typische KESB-Fälle (2/2)

- ➔ **Keine Bagatellen, sondern schwerwiegende Gefährdungen/Krisen, die nicht in der Familie, privat oder subsidiär gelöst werden können**
- ➔ **Alle «milderen» Mittel / Wege / Fachstellen sind nicht möglich**
- ➔ **KESB als ultima ratio!** Staatliche Aufgabe und Verantwortung Schutz und Hilfe zu garantieren. Das verlangt die Gesellschaft, die Politik und die Bundesverfassung (Menschenwürde)
- ➔ **90%: einvernehmliche Lösungen / 10%: Renitenz und Uneinsichtigkeit**



2. Die Rolle der KESB

- **Eine KESB muss ein** (Behördenphilosophie):
 - **Sozial-**
 - **Krisen-**
 - **Interventions-** (Grenzen der Macht und der Zweckentfremdung)
 - **Management-**
 - **Service-** (Grenze der politischen Tragbarkeit und Finanzierbarkeit)
 - **Center**mit dem Anspruch sein, **den Lead** im Bereich sozialer Krisen zu übernehmen.
- **Werthaltung und Vertrauen im Zentrum (Transparenz)**
- **Mediale Kritik und Instrumentalisierung der bzw. durch Medien / Info-Vakuum / Zurückhaltung / KESB-Gegnerschaft zerstört Vertrauen**
- **Herausforderungen:** Konflikte, Emotionen, Komplexität, Krisen, Zeitdruck, Verantwortung und grosse Risiken (KESB kann es nicht allen RECHT machen)



3. Prinzipien des KESB-Verfahrens (1/2)

- **Sicherstellung des Wohls und des Schutzes** hilfsbedürftiger Personen / keine Zweckentfremdung/Umerziehung Menschenwürde (Erwachsenenwohl)
- **Ressourcen fördern** und allenfalls Defizite ausgleichen mit geeigneten (wenn immer möglich freiwilligen – auf Überzeugung basierenden) Massnahmen
- **Eingriffsschwelle:** Ernstliche/erhebliche Gefährdung des Wohls (Menschenwürde)
- Achtung und Förderung **des Rechts auf Selbstbest., des Vorrangs familiären Lösungen und der freiwilliger Hilfe**
- **Subsidiarität / Komplementarität:** KESB erst zuständig, wenn familiäre, freiw. bzw. eigene Mittel am Ende sind / Stufenfolge, «so viel wie nötig, so wenig wie möglich»
- **Verhältnismässigkeit:** Eignung, Erforderlichkeit, Zweck-Mittel-Relation, d.h.«so früh wie nötig und so und mild wie möglich»
- **Steuerung von Verfahren: Ziel, keine Massnahmen zu errichten, sondern in einem staatlichen Zwangsetting eine einvernehmliche/kooperative/freiwillige/subsidiäre Lösung zu finden bzw. die mildeste geeignete Massnahme anzuordnen (Empowerment first)**



3 Prinzipien des KESB-Verfahrens (2/2)

- **Verfahrensgrundsatz:** Die KESB-Tätigkeit i.w.S. **darf nicht mehr schaden als nützen** (in diesem Fall sollte besser nichts gemacht werden) oder die Gefährdung muss (untragbar) hoch sein / Höhere Schwelle im Erwachsenenschutz (Selbstbestimmung)
- **Rechtsstaatliches Verfahren** (Fairness, Transparenz, Interdisziplinarität, Professionalität, Mitwirkungspflichten, Anhörung, Verfahrensvertretung, Prozessmaximen, provisorischer Rechtsschutz, Beschwerdemöglichkeiten)
- Das ganze Verfahren, insb. die sog. **Verfahrensinstruktion** als Haupttätigkeit/Handwerk einer KESB (**Verfahrenssteuerung/-leitung** von der Meldung bis zum Vollzug), muss von der gen. Behördenphilosophie und den gen. Werthaltungen getragen und auf diese Grundprinzipien ausgerichtet sein.



4. Verfahren im Überblick





5. Rechtsinstitute im Erwachsenenschutz

Im Erwachsenenschutz:

- Die eigene Vorsorge: Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung
- Die gesetzliche Vertretung (Ehegattenvertretung und Kaskadenvertretung in med. Belangen)
- Aufenthalt in Wohn- und Pflegeeinrichtungen (Betreuungsvertrag und Einschränkung der Bewegungsfreiheit)
- Beistandschaften nach Mass (vgl. gleich anschliessend)
- Die fürsorgerische Unterbringung und ambulante Massnahmen
- Sterilisationsgesetz



8. Beistandschaften nach Mass im Besonderen (1/2)

Wohnen:

Suche geeigneter Wohnform
(Wohnung, Alters-/Wohn-/Pfleheim),
Mietverträge, Ver-
sicherung, Umzüge,
Wohnungsauflösung

Soziales:

Persönlicher Kontakt, Aufbau
Vertrauensverhältnis, Vernetzung
mit Angehörigen /Dritten,
Krisenintervention, Freizeit,
Hobbies...

Finanzen/Administration:

Behörden, (Sozial-) Versicherungen,
Sozialhilfe, Rechnungen, Bank,
Schulden, Steuern,
Vermögensverwaltung (Einkommen
und Vermögen i.w.S.) VBVV

Rechtsverkehr:

Prozesse, Verfahren ...

Gesundheit:

Entscheide über medizinische
Massnahmen, Krankenkasse, Ärzte,
Spitäler, ambulante oder
stationäre Therapie,
Spitex

Arbeit/Aktivität:

Arbeit, Tagesstruktur,
Arbeitgeber, Ausbildung



6. Beistandschaften nach Mass im Besonderen (2/2)

	Begleit- beistandschaft	Vertretungs- beistandschaft	Mitwirkungs- beistandschaft	Umfassende Beistandschaft
Aufgabenbereich(e)	Bedarfsorientierte Umschreibung	Bedarfsorientierte Umschreibung	Bedarfsorientierte Umschreibung	umfassend
Handlungsfähigkeit verbeiständete Person	Keine Einschränkung	Punktuelle Einschränkung möglich	Eingeschränkt bezgl. Aufgabenbereiche	Entfällt von Gesetzes wegen
Vertretungsmacht Beistandsperson	Keine Vertretung, nur (aufgabenbez.) Begleitung	Aufgabenbezogene Vertretung	Aufgabenbezog. Mitwirkung	Umfassende Alleinvertretung



7. Grenzen, Zusammenarbeit und konkretes Vorgehen (1/3)

- **Selbst- versus Fremdbestimmung:** Wer will jetzt eigentlich genau was, weshalb? Abhängigkeiten, Beeinflussungen, Gewohnheiten, (Verlust-)Ängste, Drohungen (Eigeninteressen der Angehörigen und Interessenkonflikte)
- **Urteilsfähigkeit?** Entscheidend wegen Selbstbestimmung! Aber auch Umstände, Verhaltensweisen, Regungen und Emotionen («soft Factors») zu berücksichtigen.
- **Höchstpersönliche Rechte** der Betroffenen (auch gegen Angehörige) zum Durchbruch verhelfen (Beispiel: Sexualität, politische Rechte, Teilnahme am sozialen Leben, finanzielle Mittel zur freien Verfügung, Kontakte, Freundschaften)
- **Erwachsenenwohl und Menschenwürde einschätzen** (Kompetenzen, Defizite, Risiken, Gefährdungen, Chancen)
- **Einbezug der Betroffenen und des Umfelds sind zentral** (erfolgsrelevant)
- **Selbstverwirklichung:** Anspruch auf eigenes soziales Umfeld, Kontakte, eigenes Leben, eigene Entscheidungen. **Beispiel:** Hilferuf einer leicht behinderten Frau über ihre Therapeutin aus einer sektiererischen Familie)
- **Schutz der Betroffenen** (auch vor Angehörigen) aber auch der Angehörigen vor sich selbst.



7. Grenzen, Zusammenarbeit und konkretes Vorgehen (2/3)

- **Gute Zusammenarbeit mit allen involvierten Stellen ist zentral** (inkl. Kommunikation). Professionalität und Interdisziplinarität!
- **KESB nicht als Verhindererin, sondern als Ermöglicherin:** Von Betroffenen und Angehörigen ist ein tragbares, realistisches sowie sozial, medizinisch und persönlich vertretbares Setting vorzuschlagen, welches vom medizinischen und pflegerischen Umfeld unterstützt wird (Ball zurückspielen).
- **Werthaltung der KESB entscheidend** (Dienstleistungs- und Lösungsorientierung: Betroffenen und Angehörigen Hilfe und Unterstützung anbieten)
- **Nicht ohne Not** in funktionierende familiäre Settings eingreifen
- **Betreuende Angehörige** achten und ihnen Wertschätzung für ihr immenses Engagement entgegenbringen, in erster Linie als Ressourcen und nicht als Problem sehen (Überzeugungsarbeit, Aufklärung, Information)
- **Vertrauen in die KESB** aber auch **Kooperation** der Betroffenen und des Umfelds nötig (Akzeptanz der Rolle der KESB).
- **Optimale Lösung versus selbstgewählte Lösung**



7. Grenzen, Zusammenarbeit und konkretes Vorgehen (3/3)

- **Massschneidung ist wichtig**
- **Selbsterkenntnis wichtig** (Wirksamkeit späterer Settings erhöhen).
- **Zwang ist selten eine Lösung aber muss zum Schutz von Betroffenen manchmal sein.**
- **Einfach einmal ausprobieren statt verbieten** (soweit «halbwegs vertretbar») / Probesettings. Zeit für Besuche/zum Kennenlernen. Ressourcenintensiv (Beispiel Altersheim).
- **Nachfolgeplanung frühzeitig angehen** (betagte Eltern, die ihre erwachsenen behinderten Kinder zu Hause betreuen). Auch hier die KESB als Unterstützerin. Eingewöhnungszeit, Kennenlernen des neuen Settings, der neuen Bezugspersonen entscheidend, um grosses Leiden zu verhindern.



Vielen Dank

- für Ihre Aufmerksamkeit
- und für die ehrenvolle Einladung
- für Ihre Fragen

Follow me on twitter  @fassbius